

# Der elektrische Traktor mäht sieben Stunden am Stück

Noch fahren Traktoren in der Landwirtschaft mit Diesel. Davon, dass sich das bald ändern wird, zeigen sich die beiden Schweizer Traditionsfirmen Aebi und Rigitrac überzeugt.

von Daniel Fischli

**D**er Aebi-Transporter sieht aus, wie ein Aebi-Transporter aussehen muss: rot und bullig. Aber er dröhnt nicht, wenn er über die Wiese fährt, sondern summt wie ein aufgeregter Bienenschwarm. Der Aebi hat keinen Dieselmotor im Bauch, sondern einen Elektroantrieb. Wenn man genau hinschaut, entdeckt man anstelle eines Dieseltanks die beiden grossen Akkukästen links und rechts zwischen Vorder- und Hinterachse.

Der elektrische Aebi-Transporter ist noch ein Unikat und fährt seit Anfang Jahr auf dem Stoos im Muotatal. Im autofreien Ferienort wird er für Gütertransporte für die Hotels und den Unterhalt der Bergbahnen eingesetzt, im Winter auch mit einem Raupenfahrwerk. Am Mittwoch hat die Firma Aebi den Transporter auf einen Lastwagen verladen und nach Glarus gebracht. Wie Niklaus Schnider, Verkaufsleiter bei Aebi, erklärt, sind bereits weitere Elektro-Transporter für den Verkauf im Bau.

## Knacknuss Akkulaufzeit

Auf dem Hof von Familie Oertli im Büel in Glarus führt Niklaus Schnider am Mittwoch seinen Elektro-Aebi vor. Zur Vorführung eingeladen hat die Energie-Allianz Linth. Vorstandsmitglied Fritz Hefti, der selber Bauer ist, sagt: «Die fossilen Energien müssen bis 2050 ersetzt werden. Auch die Landwirtschaft wird Antworten geben müssen.»

Hefti sagt aber auch, viele Bauern seien noch skeptisch gegenüber elektrisch betriebenen Fahrzeugen. Die Knacknuss ist die Akkulaufzeit: Was nützt ein Elektrotraktor, wenn er immer wieder zur Ladestation zurückfahren muss? Trotz dieser Bedenken ist eine grosse Schar Landwirte nach Glarus gekommen, um sich Elektrofahrzeuge mit eigenen Augen anzusehen. «Es hätten noch ein paar Kollegen mehr sein können», sagt Fritz Hefti.

## Fünf Motoren für den Rigitrac

Neben dem elektrischen Aebi-Transporter steht ein Rigitrac von Sepp Knüsel. Der Innerschweizer Tüftler Knüsel hat 2003 seinen ersten (Diesel-)Traktor auf den von nur noch wenigen internationalen Herstellern geprägten Markt gebracht. Heute verkauft der einzige Schweizer Traktorenhersteller mehrere Dutzend Stück pro Jahr.



Augenschein: Im Büel in Glarus können der elektrische Aebi-Transporter (unten links) und der elektrische Rigitrac (unten rechts) begutachtet und auch gleich Probe gefahren werden.

Bilder Sasi Subramaniam

Der elektrische Aebi ist ein umgerüstetes konventionelles Modell. Der elektrische Rigitrac dagegen ist eine Neuentwicklung. Nicht weniger als fünf Elektromotoren sind eingebaut: Einer treibt die Hinterachse an und einer die Vorderachse. Ein dritter Motor ist für die vordere Zapfwelle zuständig, die Anbaugeräte antreibt, der vierte für die hintere Zapfwelle. Und der fünfte Motor betreibt die Hydraulikpumpe.

## Den ganzen Tag im Einsatz

Auch Sepp Knüsel weiss, was die Besucher am meisten interessiert: «Wir haben damit gerechnet, dass man mit einer Batterieladung drei bis vier Stunden fahren kann», sagt er. «Jetzt ist es aber viel mehr.» Mit einem angeschlossenen Mähwerk könne man mit

einer Ladung sechs bis sieben Stunden arbeiten, so Knüsel. «In den Glarner Verhältnissen hat man in dieser Zeit nicht nur bei sich, sondern bei drei oder vier Nachbarn auch gleich noch mitgemäht», scherzt er. Auch der Elektro-Aebi ist laut Verkaufsleiter Niklaus Schnider auf dem Stoos mit einer Zwischenladung von 60 bis 90 Minuten am Mittag einen ganzen Tag lang im Einsatz.

Unter den Besuchern der Vorführung im Büel ist auch der Präsident des Glarner Bauernverbandes: Fritz Waldvogel sagt: «Wenn der Rigitrac morgen zu einem realen Preis auf den Markt kommen würde, würde ich gleich einen kaufen.» Das ist allerdings noch nicht möglich: Der elektrische Rigitrac ist ein Prototyp. Knüsel will jetzt zuerst ein kleineres Modell für die Bedürfnis-

se von Gemeinden bauen und in einem Jahr auf den Markt bringen. Erst danach soll ein grösserer Traktor für die Landwirtschaft folgen. Die Nachfrage nach Kommunaltraktoren sei grösser, sagt Knüsel.

## Günstig mit dem Strom vom Dach

Ein Argument für den elektrischen Traktor sind für Bauern-Präsident Fritz Waldvogel nicht zuletzt die tieferen laufenden Kosten. Ein Fahrzeug-Service ist kaum noch nötig, und der Strom kommt im Idealfall günstig von der eigenen Fotovoltaik-Anlage auf dem Stalldach. Damit könnten rund drei Viertel der Treibstoffkosten eingespart werden. Und Sepp Knüsel meint: «Die Frau muss einen am Abend nicht mehr anbrüllen wie nach einem Tag auf einem lauten Diesltraktor.»

## Vier Fragen an ...

# Sepp Knüsel

**Geschäftsführer**  
Rigitrac  
Traktorenbau  
Küssnacht  
am Rigi



**1 Rigitrac bringt im nächsten Jahr zuerst einen elektrischen Kommunaltraktor auf den Markt. Mit wie vielen Bestellungen rechnen Sie?** Das ist schwer zu sagen. Aber bei deutschen Grossstädten geht es sofort um grosse Stückzahlen. Eine Stadt München oder Köln hat 400 oder 500 solche Fahrzeuge in Betrieb. Wenn wir es schaffen, ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis zu bekommen, haben wir gute Chancen.

**2 Wie gross wird in zehn Jahren der Anteil der elektrischen Traktoren an den verkauften Landwirtschaftstraktoren sein?** Die jungen Bauern sind zukunftsorientiert... Und die Bauern haben riesengrosse Kapazitäten, auf

ihren Dächern, eigenen Strom zu erzeugen. Die Dächer sind schon da, die Bauern müssen nur noch die Anlagen montieren. Das rechnet sich immer.

**3 Wo liegen die Grenzen für den elektrischen Antrieb?** In der Mittelklasse kann man elektrisch alles machen: mähen, zetzen, aufladen, Hofarbeiten ausführen, mit dem Frontlader arbeiten und so weiter. Da sind schon drei Viertel der Stunden auf Maschinen abgedeckt. Für die Schwertransporte oder auf dem Acker ist der elektrische Antrieb noch weit weg. Die Batterien werden dann zu schwer. Hier werden sich einmal die Brennstoffzellen durchsetzen. Noch fehlt aber das Wasserstoff-Tankstellennetz.

**4 Was hat Sie dazu gebracht, einen Elektrotraktor zu entwickeln?** Ich war immer einer, der Neues ausprobiert hat. Vor 44 Jahren habe ich als 20-jähriger Landmaschinenmechaniker mit nichts angefangen, und heute haben wir eine Firma mit fast 50 Angestellten. Unser Erfolgsrezept war immer: Nach vorne schauen und Neues ausprobieren. Als ich 2003 fast 30 Jahre nach dem Ende von Bühler wieder einen Schweizer Traktor gebaut habe, hat mir niemand eine Chance gegeben. Jetzt hat nach 80 Jahren Verbrennungsmotor ein Umdenken stattgefunden. Wir können doch nicht alles Geld den Ölscheichs schicken und gleichzeitig die Energie der Sonne nicht nutzen. (df)

## Neuer Kanton Vorarlberg?

«Wir haben die selbe Sprache und eine sehr ähnliche Kultur», schreibt der St.Galler SP-Kantonsrat Martin Sailer in seinem Vorstoss, den er diese Woche in der Septembersession eingereicht hat. Der Rhein trenne zwar, «könnte aber auch zu einem verbindenden Element werden». Thema seines Vorstosses ist der Wechsel des Bundeslandes Vorarlberg von Österreich zur Schweiz. Daraus würde der 27. Kanton entstehen, denkbar wäre aber auch eine Fusion mit dem Kanton St.Gallen. Das sei eine Vision, schreibt Sailer dazu, möglicherweise auch «eine Spinnerei», aber «unbedingt verfolgenswert».

Ganz aus der Luft gegriffen ist die Idee nicht. Sailer verweist auf zwei nicht repräsentative Umfragen von «Vol.at» und dem Radiosender Antenne Vorarlberg. Dabei sprach sich jeweils eine Mehrheit für den Anschluss an die Schweiz aus. (sda)

## Chilbi-Kulinarik

# Costini auf dem Grill in Schwanden

Der Autoscooter oder der Ufo-Jet dürfen an der dreitägigen Schwander Chilbi an diesem Wochenende nicht fehlen. Ebenso die Harmoniemusik nicht, die nicht nur ein eigenes Zelt betreibt, sondern am Sonntag um 10.30 Uhr auf dem Autoscooter zum traditionellen Frühschoppenkonzert aufspielt.

«Unser Grill ist ab Freitag heiss», sagt Angelo Ferrari. Highlight sind für ihn am Samstag und Sonntag die grillierten Costini, Spareribs oder Brustspitz vom Schwein. Für andere sei es das Pilz-Risotto, das Schnitzelbrot oder der Ratsherrenschnüblig. Ferrari rührt für das Festzelt der Harmoniemusik Schwanden die Werbetrommel. Wobei dort verschiedene Musikformationen, etwa Chris Glarner und zwei Guggenmusikern am Freitag oder das Trio «Hirzli Gruess» am Samstag, für Stimmung sorgen sollen.

## Chilbi mit Kultur

Die Qual der Wahl ist indes vorprogrammiert. Denn weitere Vereine warten mit ihren Köstlichkeiten auf: So gibt es in der Turnhalle eine Fischknusperli-Ecke samt Sound mit DJ Lucio. Beim Verein für Bewegung drehen sich ab Freitag die Spanferkel am Grill. Und im Raclette-Stuebli schmilzt ab Samstag der Raclette-Käse von Mettmen. Weitere Köstlichkeiten bleiben bei einem Rundgang zu entdecken.

Für einen ruhenden Pol an der Schwander Chilbi wollen das Dorf-museum Pulverturm, das Rysläuferhaus und das Glarner Wirtschaftsarchiv sorgen. Ihre Ausstellungen sind am Samstag und Sonntag von 14 bis 17 Uhr zu besichtigen. (ckm)



Vom Grill: Costini sind bei der Harmoniemusik angesagt.

Pressebild